

# Frankfurter Rundschau

Rhein-Main - 17 | 7 | 2010

## Fußball, Frust, Finanzloch

Von Georg Leppert



Für die Adlerträger erwärmt sich auch die Forschung.

Foto: Michael Schick

### Der Soziologe Heinrich Väth forscht über die Bundesliga im Allgemeinen und die Eintracht im Besonderen

Es sind Zahlen aus einer anderen Zeit, die Heinrich Väth im Eintracht-Museum präsentiert. 1200 Mark, mehr durfte ein Bundesliga-Fußballer im Jahr 1963 monatlich nicht verdienen. Nur Nationalspieler hatten ein Anrecht auf bis zu 2500 Mark. Für eine gewonnene Meisterschaft bekam jeder Spieler 3000 Mark, die Ablösesumme, die maximal bei Transfers gezahlt werden durfte, lag bei 50000 Mark, und ein Platz im Stadion kostete im Durchschnitt 3,72 Mark.

Väth, Soziologe an der Goethe-Universität, hat die Zahlen herausgesucht, weil er über Fußball forscht. Über die Bundesliga im Allgemeinen und Eintracht Frankfurt im Besonderen. Vor 30 Jahren hat er seine Dissertation über den

Zustand der Liga geschrieben. Nun bietet er im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften ein Seminar an, das sich mit der Rolle der Eintracht in der obersten Spielklasse beschäftigt.

Die meisten Grafiken, die Väth bei der Präsentation der Ergebnisse im Eintracht-Museum im Stadion zeigt, müssten die Fans der Adlerträger eigentlich zuversichtlich stimmen. Nur wenige Jahre spielte die Eintracht in der zweiten Liga, der Zuschauerschnitt lag immer über dem Durchschnitt. Und dennoch sagt Väth, dass es die Eintracht schwer haben werde in den nächsten Jahren und kaum eine Chance habe, mal wieder in den Europapokal einzuziehen. "Die Bundesliga hat sich verfestigt", erklärt der Soziologe. Große Vereine wie Bayern München hätten von den immens gestiegenen Fernseh- und Sponsoreneinnahmen in den vergangenen Jahren deutlich mehr profitiert als Vereine aus dem Mittelfeld der Bundesliga, wo die Eintracht beheimatet ist. Entsprechend mehr könnten sie für neue Spieler ausgeben.

### Streit statt Kontinuität

In den 70er Jahren sei der Etat der Bayern nicht wesentlich größer gewesen als der, den Eintracht Frankfurt vorzuweisen hatte. Heute könnten die Münchener ein Vielfaches des Eintracht-Etats ausgeben. Väth, Fußball-Fan und Fußball-Kenner, bohrt weiter in der Wunde. Die Eintracht habe zu spät professionelle Strukturen geschaffen. Zu häufig hätten in den vergangenen Jahren Streitereien im Vorstand das Bild des Vereins geprägt. In den Jahren 1977 bis 2003 hätten bei der Eintracht elf Manager gearbeitet, "bei den Bayern waren es nur zwei, so viel zum Thema Kontinuität".

Doch Fehler seien nicht nur bei den Fußballern gemacht worden. Jahrelang sei der Verein überschuldet gewesen, "und das lag nicht an der Lizenzspieler-Abteilung". Die Eintracht habe einfach in allen Abteilungen über ihre Verhältnisse gelebt. Der Vorstand habe ständig damit zu tun gehabt, neue Finanzlöcher zu schließen. "Eine langfristige Planung war deshalb nicht möglich", sagt Väth.

Sein Seminar ist bei den Studenten beliebt - und wird deshalb fortgesetzt. Im nächsten Semester will Väth die Bundesliga mit den Fußball-Ligen in anderen Ländern vergleichen. Dann dürfte er ein paar aktuelle Zahlen präsentieren. Zum Beispiel: Der durchschnittliche Bundesliga-Profi verdient im Jahr 703000 Euro.

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/rhein-main/fussball--frust--finanzloch,1472796,4453178.html>

Copyright © 2010 Frankfurter Rundschau